



Hinweise zur mündlichen Abiturprüfung (Präsentationsprüfung)

Präsentationsprüfung im Fach Deutsch

Hinweis zur Gliederung der illustrierenden Präsentationsprüfung

Die folgende Beispielprüfung zeigt die Struktur einer Präsentationsprüfung exemplarisch auf. Sie enthält **Materialien für Schülerinnen und Schüler** (Aufgabenstellung und Materialien) sowie **Materialien für Lehrkräfte**. Gemäß Nr. 10.3 EB-AVO-GOBAC sind diesbezüglich in durchzuführenden Prüfungen ausschließlich die erwarteten Leistungen verpflichtend aufzuführen. Zur besseren Orientierung sind hier jedoch weitere Aspekte enthalten (Angaben zum unterrichtlichen Zusammenhang, Hinweise zum Inhalt der Dokumentation).



Material für Schülerinnen und Schüler

Gotthold Ephraim Lessing – ein politischer Schriftsteller?

Allgemeiner Hinweis

Die Lösungen dieser Prüfungsaufgabe sind durch einen medial gestützten Vortrag (Dauer: ca. 15 min) zu präsentieren.

Aufgabenstellung

Überprüfen Sie, ausgehend von Dirk Hülstrunks Definition des Begriffs der politischen Literatur (M1), ob auch Gotthold Ephraim Lessing als politischer Schriftsteller seiner Zeit zu sehen ist. *Begründen* Sie Ihre Einschätzung unter Bezug auf ausgewählte Texte des Autors (z. B. das im Unterricht gelesene Drama „Nathan der Weise“ sowie Fabeln) und seine Biografie.

M1 – Politische Literatur (Begriffsdefinition)

„Politische (häufig synonym mit „engagierter“) Literatur unterscheidet sich von sog. unpolitischer Literatur dadurch, daß sie:

- gesellschaftliche/politische Zustände thematisiert
- diese Zustände kritisch reflektiert (Gesellschaftskritik)
- diese Zustände vor dem Hintergrund eines bestimmten (ideologischen) Wertesystems „bewertet“ (Moral)
- zweckgerichtet ist, die kritisierten Zustände verändern will (Ziel: Gesellschaftsveränderung)
- eine Utopie eines gesellschaftlichen Idealzustandes besitzt
- didaktisch ist. Sie will ihre Leser erziehen.
- solidarisch ist“

(Dirk Hülstrunk: Politische Literatur. Einige Notizen zum Thema. <https://www.boell-hessen.de/archivseite/pol/huelstr.htm>, letzter Zugriff am 18.10.2018, 11.00 Uhr)

Hinweise zur schriftlichen Dokumentation

Die Dokumentation soll einen Umfang von drei Seiten (DIN A4, Zeilenabstand 1,5, Schrifttyp Arial) nicht überschreiten und folgende Elemente enthalten:

- Name, Thema, Prüfungsjahrgang, Schule, Prüfer*in
- Angaben zur geplanten Struktur des mediengestützten Vortrages (Gliederung)
- Angaben zur geplanten inhaltlichen Ausrichtung (inhaltliche Schwerpunkte, grundlegende Lösungsansätze)
- voraussichtlich verwendete Präsentationsmedien
- verwendete Quellen (z. B. ein Schulbuch, ein Fachaufsatz und eine angemessene Internetquelle)
- Erklärung zur Eigenständigkeit der erbrachten Leistung



Material für Lehrkräfte

1. Unterrichtlicher Zusammenhang und spezifische Voraussetzungen

Der Bezug zu den Inhalten und erwarteten Kompetenzen des Unterrichts der Qualifikationsphase ist schwerpunktmäßig zum ersten Kurshalbjahr mit dem Rahmenthema 2 „Drama und Kommunikation“ sowie zum dritten Kurshalbjahr mit dem Rahmenthema 5 „Literatur und Sprache von 1945 bis zur Gegenwart“ gegeben.

Im ersten Kurshalbjahr stand im Rahmen der Erarbeitung des Pflichtmoduls „Gestaltungsmittel des Dramas“ die Auseinandersetzung mit Lessings Drama „Nathan der Weise“ im Mittelpunkt. Neben gattungsspezifischen Aspekten wie der Figuren- und Konfliktgestaltung sowie der Kommunikation im Drama (Unterrichtsaspekt: „Dialog als Mittel der Aufklärung?“) wurden dabei insbesondere Lessings Toleranzbegriff (Unterrichtsaspekt: „Toleranz und Humanität: Eine Utopie?“) und die Frage nach der Familienkonstellation als Modell der Menschheitsfamilie (Wahlpflichtmodul 4: „Familie im Drama“) thematisiert.

Im dritten Kurshalbjahr wurde im Anschluss an die Erarbeitung des Pflichtmoduls „Wirklichkeitserfahrungen und Lebensgefühle junger Menschen“ anhand von Romanauszügen und Kurzgeschichten im Folgenden der Akzent auf das Thema „Leben in verschiedenen Kulturen“ (Wahlpflichtmodul 7) gelegt und anhand der Lektüre von Jenny Erpenbecks Roman „Gehen, ging, gegangen“ die literarische Gestaltung der Erfahrungen von Ferne und Fremdheit thematisiert. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Frage nach den Grenzen und Möglichkeiten engagierter Literatur, die sich aus der kritischen Auseinandersetzung mit der Rezeption des Romans ergab.

Mit Blick auf das Prüfungsformat erfordert die Bearbeitung der Aufgabenstellung darüber hinaus folgende Kompetenzen (Kerncurriculum Deutsch für das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe, Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe, das Berufliche Gymnasium, das Abendgymnasium und das Kolleg 2016, S. 10):

Die Schülerinnen und Schüler können...

- sich in dialogischen und monologischen Kommunikationssituationen sachangemessen und artikuliert, situations- und adressatengerecht äußern,
- einen eigenen Standpunkt differenziert und begründet vertreten, (auf Gegenpositionen...)
- Medien und Präsentationstechniken funktional einsetzen.



2. Dokumentation zur Aufgabenstellung

Name: _____ Fachlehrer/in: _____

Fach: _____ Termin: _____

Aufgabenstellung	Überprüfen Sie, ausgehend von Dirk Hülstrunks Definition des Begriffs der politischen Literatur (M1), ob auch Gotthold Ephraim Lessing als politischer Schriftsteller seiner Zeit zu sehen ist. Begründen Sie Ihre Einschätzung unter Bezug auf ausgewählte Texte des Autors (z. B. das im Unterricht gelesene Drama „Nathan der Weise“ sowie Fabeln) und seine Biografie.
Inhaltliche Gliederung	<ol style="list-style-type: none">1. Was versteht man unter „politischer Literatur“?<ol style="list-style-type: none">1.1 Begriffsklärung und Beispiele2. Lessing: Ein politischer Schriftsteller?<ol style="list-style-type: none">2.1 Gesellschaftliche und politische Bedingungen von Lessings Schaffen: Deutschland im 18. Jahrhundert2.2 Rebell, Aufklärer, Reformator: Wichtige Stationen seines Lebens2.3 Beispiele aus seinem Werk, die das Verständnis als politischen Schriftsteller begründen können2.4 Argumente, die eher gegen die Einordnung als politischen Autor sprechen3. Fazit
Medien	Empfohlen (weil unterrichtlich genutzte und eingeübte Technik): Prezi-Präsentation (Laptop, Beamer), alternative Medien können gewählt werden (z. B. Powerpoint/Keynote-Präsentation)
Verwendete Quellen/Literatur	<ul style="list-style-type: none">• Fick, Monika: Lessing-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Metzler, Stuttgart/Weimar 2000• Hildebrandt, Dieter: Lessing. Biografie einer Emanzipation. München/Wien 1979• Lessing, Gotthold Ephraim: Nathan der Weise. Reclam, Stuttgart 1999• Schneiders, Werner: Das Zeitalter der Aufklärung. C. H. Beck, München 1997 (Beck'sche Reihe 2058)• von Düffel, Peter (Hg.): G.E. Lessing: Nathan der Weise. Erläuterungen und Dokumente. Reclam, Stuttgart 1972, durchges. und erw. Ausgabe 2009
Erklärung	„Ich versichere, dass die Präsentation von mir selbstständig erarbeitet wurde und ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Diejenigen Teile der Präsentation, die anderen Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.“
<hr/>	
(Ort, Datum)	Unterschrift der Schülerin/des Schülers



3. Erwartungshorizont

Die Schülerin/der Schüler erläutert die vorgelegte Definition von Dirk Hülstrunk zum Begriff der *politischen Literatur* und skizziert die weitere Vorgehensweise, z. B.

- Erläuterung der Definition von Dirk Hülstrunk in eigenen Worten, ggf. Problematisierung des Begriffs (unscharfer Sammelbegriff etc.) oder Hinzuziehen anderer Aussagen zum Begriff der politischen bzw. engagierten Literatur (z. B. unter Rückbezug auf den Unterricht)
- Anführen von Beispielen für politische Literatur, z. B. unter Rückgriff auf im Unterricht behandelte Texte (Jenny Erpenbeck: *Gehen, ging, gegangen*), aber auch anderer relevanter Autoren und Werke (Brecht, Tucholsky ...)
- Konkretisierung der Fragestellung bzw. der zu untersuchenden Aspekte in Bezug auf Lessings Leben und Werk, z. B.: *Inwiefern werden in Lessings Werk gesellschaftliche und politische Fragen der Zeit thematisiert bzw. kritisiert? Welche Haltung hat Lessing zur Politik? Strebt er eine Veränderung der Gesellschaft an?*

Die Schülerin/der Schüler führt knapp in die gesellschaftlichen und politischen Bedingungen von Lessings Schaffen ein, etwa:

- Fürsten und Stände als Träger und bestimmende Faktoren der Gesellschaft; Verständnis der gesellschaftlichen Ordnung als gottgewollt; religiöse Begründung der politischen Macht („Gottesgnadentum“); Gefälle zwischen Herrscher und Untertan; Standesunterschiede, Abhängigkeiten und Zwänge (→ Lessings Biografie)
- Emanzipation des Bürgertums; wachsende Bedeutung als wichtiger Kulturträger (Erfindungen, Bautätigkeit, Entwicklung der Verwaltung); Entdeckung des Individuums
- intellektuelles Klima des 18. Jhdts. geprägt von der Vernunftphilosophie, deren Kritik sich auch gegen Rechts- und Staatsphilosophie und Theologie richtet; dennoch: Kirche bleibt als Institution und Ordnungsmacht unangetastet, für die Masse der Bevölkerung keine Alternative zum christlichen Glauben denkbar

Die Schülerin/der Schüler führt thematisch relevante Aspekte von Lessings Biografie an, z. B.:

- Entscheidung, die Erwartungen des Elternhauses hinsichtlich eines Studiums der Theologie mit anschließender Anstellung in Kirche oder Universität nicht zu erfüllen
- trotz beständiger finanzieller Not Versuch eines Lebens als freier Schriftsteller, um sich Abhängigkeiten (z. B. von fürstlichen Mäzenen) und Zwängen (die z. B. aus der Lehrtätigkeit an einer Universität erwachsen könnten) zu entziehen; rege publizistische Tätigkeit (Arbeit als Rezensent, Redakteur, Herausgeber, Autor), Veröffentlichung aufklärerischer und religionskritischer Schriften, aber auch literarischer Werke, die das Verständnis als politischen Schriftsteller begründen können (s. u.)
- Kampf für das uneingeschränkte Recht, auch Fragen der religiösen Wahrheit öffentlich zu diskutieren; nach seinem Konflikt mit Kirche und Obrigkeit im sog. Fragmentenstreit (Auseinandersetzung mit dem Hamburger Hauptpastor Goeze über die von Lessing veröffentlichten religionskritischen Schriften seines Freundes Samuel Reimarus) wieder der Zensur unterstellt



Die Schülerin/der Schüler führt Beispiele aus Lessings Werk an, die das Verständnis als politischen Schriftsteller begründen können, beispielsweise:

- „Emilia Galotti“: Offenbarung eines kritischen Verhältnisses des Autors zum Absolutismus, indem der Zuschauer neben dem individuellen Schicksal der Familie Galotti einen despotischen, von keinem republikanischen Zügel gebremsten Prinzen vorgeführt bekommt, der um seiner persönlichen Lust willen auch nicht davor zurückschreckt, das Leben seiner ihm anvertrauten Untertanen zu opfern; Odoardo als Beispiel für den politisch machtlosen, unmündigen Bürger
- in zahlreichen Fabeln Kritik an Willkür und Tyrannei, Untertänigkeit und Schmeichelei, Dünkel etc. (z. B. „Die Wasserschlange“, „Der Rangstreit der Tiere“, „Der Esel mit dem Löwen“, „Der Löwe mit dem Esel“); erzieherische Absicht, die Leser zu kritischem und eigenständigem Denken zu bewegen
- „Nathan der Weise“: Entstehungsgeschichte (→ Fragmentenstreit); Umgehen der Zensur durch Thematisierung ernsthafter Themen (mit politischem Hintergrund) auf der Ebene des Theaters; Figurengestaltung in belehrender/kritischer Absicht, z. B. Nathan als beispielhaft für einen aufgeklärt denkenden, vernünftig handelnden Menschen; als Gegenbild der Patriarch, der als hoher Würdenträger der Kirche deren Dogmen und Interessen über humane Prinzipien stellt

Die Schülerin/der Schüler berücksichtigt Argumente, die eher gegen die Einordnung als politischen Autor sprechen:

- Lessing führt die Schlechtigkeit der Welt nicht im engeren Sinne auf politische Ungleichheit zurück, sondern appelliert an das Individuum und seine Entwicklung zur „Menschlichkeit“
- eine Anwendung auf konkrete politische Situationen, ggf. verbunden mit dem Wunsch nach einer gesellschaftlichen Neuordnung (Umsturz, Abschaffung der Ständeordnung o. ä.), ist nur schwer herauszulesen (z. B. „Emilia Galotti“: der Fürst wird nicht getötet, seine politische Position nicht in Frage gestellt)
- im Wesentlichen stehen allgemein-menschliche Erfahrungen, moralische oder religiöse Fragen im Zentrum seines Werks („Emilia Galotti“, „Nathan der Weise“), Lessings Ziel ist es, Menschen zu kritischem und eigenständigem Denken zu bewegen

Die Schülerin/der Schüler stellt im Fazit zusammenfassend die erarbeitete Position zur Ausgangsfrage unter Rückbezug auf die in der Aufgabenstellung genannte Definition dar, etwa:

Thematisierung und erkennbar kritische Reflexion gesellschaftlicher und politischer Zustände sowie didaktische Absicht in Lessings Werk, nicht jedoch mit dem Ziel der konkreten Gesellschaftsveränderung im Sinne einer Neuordnung (Abschaffung der Ständeordnung/des Absolutismus o. ä.)



Prüfungsgespräch

Zwar ist in der Prüfungsaufgabe der Semesterübergreif bereits angelegt, dieser müsste aber in dem sich der Präsentation anschließenden Prüfungsgespräch vertieft bzw. auf ein anderes Thema erweitert werden.

Möglicher weiterer Verlauf des Prüfungsgesprächs:

- konkrete Bezugnahme auf den im Unterricht gelesenen Roman „Gehen, ging, gegangen“ von Jenny Erpenbeck:
 - Erfahrungen von Ferne und Fremdheit im Roman
 - Erzählweise
 - Stellungnahme zur Rolle des Romans als Beispiel für engagierte Literatur
- Semesterübergreif zu RT 3 (Literatur und Sprache um 1900):
 - Zeitdiagnose und Gesellschaftskritik im Roman um 1900, z.B. Kritik am Widerspruch von Schein und Sein im gesellschaftlichen Leben des deutschen Kaiserreichs, literarische Versuche zur Auseinandersetzung mit dem Ersten Weltkrieg, Zeitgenossenschaft und Politisierung in der Literatur zwischen 1918 und 1933
- Semesterübergreif zu RT 4 (Vielfalt lyrischen Sprechens):
 - Möglichkeiten politischer Einflussnahme in der Lyrik vs. Rückzug in die Poesie
 - Reflexion der Bedeutung von Lyrik in der eigenen Lesebiografie
- Semesterübergreif zu RT 6 (Sprache und Sprachgebrauch reflektieren):
 - Sprache als Instrument politischer und gesellschaftlicher Interessen, z. B. *political correctness*: Antidiskriminierung oder Zensur?

Hinweise zur Bewertung der Prüfungsleistung (vgl. Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 3. 2. 2, S. 27)

Eine *gute* Leistung ist erbracht, wenn der Prüfling

- sachlich richtige und schlüssige Ergebnisse präsentiert, die eine eigenständige, fachmethodisch korrekte, aspektreiche und differenzierte Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe erkennen lassen,
- eigene Urteile, Stellungnahmen oder Wertungen darlegt und argumentativ begründet,
- die Ergebnisse für die gestellte Aufgabe in einem strukturierten, prägnanten, anhand von Aufzeichnungen frei gehaltenen Kurzvortrag darstellt,
- sich unter adäquater Berücksichtigung der Fachterminologie sprachlich präzise, differenziert, stilistisch angemessen sowie adressaten- und normengerecht ausdrückt,
- sein Arbeitsergebnis mit versiertem, sach- und adressatengerechtem Medieneinsatz präsentiert,
- über die gewählte Methode, die Arbeitsschritte bei der Lösung der Aufgabe sowie den Medieneinsatz in der Präsentation reflektiert und selbstkritisch Auskunft gibt,
- im Prüfungsgespräch sachbezogen, situationsangemessen und flexibel auf Fragen und Impulse reagiert, auch im Hinblick auf größere fachliche Zusammenhänge und schulhalbjahrsübergreifende Fragestellungen.



Eine *ausreichende* Leistung ist erbracht, wenn der Prüfling

- im Allgemeinen richtige Ergebnisse präsentiert, die eine eigenständige, fachmethodisch grundsätzlich angemessene Bearbeitung der gestellten Aufgabe erkennen lassen,
- Urteile, Stellungnahmen oder Wertungen nachvollziehbar darlegt,
- die Ergebnisse für die gestellte Aufgabe in einem verständlichen und anhand von Aufzeichnungen weitgehend frei gehaltenen Kurzvortrag darstellt,
- sich sprachlich richtig sowie situations- und adressatengerecht ausdrückt
- sein Arbeitsergebnis mit sach- und adressatengerechtem Medieneinsatz präsentiert,
- die gewählte Methode, die Arbeitsschritte bei der Lösung der Aufgabe sowie den Medieneinsatz in der Präsentation nachvollziehbar erläutert,
- im Prüfungsgespräch sachbezogen und situationsangemessen auf Fragen und Impulse reagiert und relevante Beiträge formuliert.